

# Im Bann brillanter Bilder

Verkanntes Medium: Das 3. Nürnberger Festival der Projektion endete mit der Vergabe der Publikumspreise



Kathrin Bauernfeld und Arno Foltin vom Mediale-Team.

Foto: Bauer

„Das Medium ist die Botschaft“, heißt der vielzitierte Satz des Medientheoretikers Marshall McLuhan. Beim Nürnberger Festival der Projektion heißt das Medium Dia-Audio-Vision, die mit dem guten, alten Lichtbildervortrag nur noch das Dia-Rähmchen gemein hat. Die Attraktivität des Mediums ist offenbar ungebrochen: Die dritte Ausgabe der Mediale, die gestern mit der Verleihung der Publikumspreise zu Ende ging, lockte insgesamt 5000 Besucher vor die Leinwände.

Kein Rekord, aber ein zufriedenstellendes Ergebnis für das Festival, das neuerdings vom Diagonal e.V. in Zusammenarbeit mit der Stadt Nürnberg veranstaltet wird. Wie auswärtige

Gäste gerne bestätigen ist die Mediale mittlerweile die einzige größere Dia-AV-Veranstaltung in Deutschland. Von einem aussterbenden Medium will aber auch angesichts wachsender Konkurrenz durch Video und Computer beim Veranstaltungsteam niemand etwas wissen. Arno Foltin, einer der Festival-Initiatoren, sagt: „Das große, brillante Dia-Bild ist konkurrenzlos. Es gibt im Augenblick keine finanzierbare Alternative.“ Seiner Meinung kann die Dia-Projektion (etwa im Bildungs- und Ausstellungsbereich) ihren Platz neben den neuen Medien behaupten bzw. von der digitalen Technik selbst profitieren.

An der tadellosen Organisation des Festivals gibt es nichts auszusetzen.

Bewährt hat sich auch die Burg als Festivalzentrum; die Mischung aus Dia-Shows, Workshop-Angeboten und Messe-Atmosphäre kam beim buntgemischten Publikum gut an. Der Fünfeckturm lockte nicht nur mit einer wunderbaren Fernsicht, sondern auch mit verschiedenen Kunst-Installationen. „Alles Täuschung“ lautete etwa das Motto des Kölner Künstlers Björn Schülke, dessen wunderbar skurrile Medienskulpturen und Augentäuschungsmanöver zu den Highlights im Rahmenprogramm zählten. Dazu gehören auch die winzigen Hinterglasmalereien im Dia-Format von Harald Pütz.

Als clever inszenierte Kommerzshow entpuppte sich dagegen die australische Nacht im Burggraben: Die Multivision „Spirit of Australia“ des Erlan-

## MEDIALE DAS FESTIVAL DER PROJEKTION

gers Ernst von Laer verspricht trotz Unterstützung des Didgeridoo-Virtuosen Marshall Whyler mehr als sie halten kann.

Licht und Schatten gab es auch im Eppeleinsaal, wo im Dürer-Jahr 1872 die „Norica“ Multivision-Maßstäbe gesetzt hatte. Beim Wettbewerb um die Publikumspreise in vier Kategorien wurden mit der Metallschulptur Mr. Edison ausgezeichnet: „Finestra Sull'Utopia“ (Künstler), „New York – Gesichter einer Stadt“ (Profi), „Bach-Visionen“ (Ausbildung) sowie „Zugabe/Rieti 95“ (Pädagogik).

Die Bandbreite der Themen reichte vom (historisch belegten) „Todesmarsch ungarischer Juden“ über gefällige Städteporträts bis zu witzigen Visionen wie „Die kleine Tierschau“. Oftmals erliegen die Produzenten dabei allerdings der Faszination der AV-Technik und verlieren dabei Dramaturgie oder gar Inhalte aus den Augen. Wirklich Innovatives, ästhetisch Aufregendes war kaum zu entdecken. In dieser Hinsicht erweist sich die Entstehungsgeschichte und Anbindung des Festivals an den jugendpädagogischen Bereich wohl als Handicap. Auch Gertrud Frohnweiler, Herausgeberin der Fachzeitschrift AV-Tip, meint, daß strahlende Dia-Bilder angesichts neuer Medien eigene Ideen nicht ersetzen können.

Die hat zweifellos der Düsseldorfer Künstler Reiner Maria Löneke. Mit seiner Video-Installation „Entfremdung“ auf dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände sorgte er bei nächtlichen Passanten für Befremden. Arno Foltin würde gerne mehr solcher Open-air-Projektionen nach Nürnberg holen, allein die Finanzen lassen das nicht zu. Und er denkt darüber nach, die Mediale künftig einmal jährlich zu veranstalten. Projekt oder Projektion?

STEFFEN RADLMAIER